

Aus der Praxis bei HEMAYAT - Betreuungszentrum für Folter- und Kriegsüberlebende

Muna, 4 Jahre, Fallbeispiel aus der Traumatherapie mit Kindern, Sonja Brauner/Kindertherapeutin

Muna (4 Jahre alt/Name geändert) kam als kleines verängstigtes Mädchen mit der Diagnose Mutismus in Begleitung ihres Vaters zu einem Erstgespräch zu HEMAYAT. Mutismus ist eine Kommunikationsstörung, wobei keine Schädigungen der Sprechorgane oder des Gehörs vorliegen. Oftmals ist diese Diagnose mit Sozialphobie und Depression verbunden. Nicht selten werden Kinder mit dieser Diagnose zu Hemayat überwiesen. Obwohl Muna schon über ein Jahr im Kindergarten war, sprach sie noch kein einziges Wort, lachte oder spielte auch nicht mit den anderen Kindern.

Die Sonderkindergärtnerin ihres öffentlichen Kindergartens hatte einige Wochen zuvor schon Kontakt mit der Kindertherapeutin von HEMAYAT aufgenommen und inständig darum gebeten, das Mädchen in Therapie zu nehmen. Ihre große Sorge war, dass Muna nicht in eine öffentliche Volksschule gehen könnte, wenn nicht bald eine gezielte Behandlung erfolgen würde. Munas Eltern, beide Akademiker, flüchteten aus politischen Gründen aus einem kleinen osteuropäischen Land. Die Mutter war während der Flucht hochschwanger. Muna wurde in Österreich während des Lageraufenthaltes der Familie in Traiskirchen geboren.

Mit einer sehr unterstützenden Dolmetscherin und einem immer anwesenden Elternteil begann die Psychotherapie bei HEMAYAT. Muna saß die ersten Stunden ängstlich am Schoß ihrer Eltern, während die Therapeutin begann, ihr Gefühlskarten zu zeigen, auf denen Kinder in allen Gefühlsstimmungen zu sehen waren. Zu jeder Karte erzählte sie eine Geschichte, die von der Dolmetscherin übersetzt wurde. Danach ließ die Therapeutin Handpuppen Geschichten spielen, was Muna immer öfter mit einem Lächeln kommentierte. Jede Stunde kam auch eine Blechtrommel, in unterschiedlichen Takten und Lautstärken, zum Einsatz.

Nach der 5. Stunde setzte sich Muna alleine zur Therapeutin und begann, die Gefühlskarten ganz leise auf Deutsch und in der Sprache ihrer Eltern zu kommentieren. Ihr Vater hatte Tränen in den Augen und konnte es kaum fassen, seine Tochter sprechen zu hören. Mit jeder Stunde wurde sie mutiger, sprach verständlicher und lauter.

Nach der 16. Therapiestunde rief ihre Kindergärtnerin begeistert bei HEMAYAT an und erzählte, dass Muna begonnen hatte, zu sprechen und mit den anderen Kindern zu spielen.

Parallel dazu erhielt die Familie subsidiären Schutz und der Vater fand sofort Arbeit, was zur großen Erleichterung der Situation beitrug.

An Hand dieses Fallbeispiels zeigt sich, wie ein Kind die Belastung seiner Familie als Kleinkind aufnahm und aufgrund der unsicheren Perspektive einfach keine kindliche Lebensfreude entwickeln konnte. Umgekehrt zeigt sich aber auch, wie schnell Hoffnung und Mut geweckt und



eine Chance auf einen Neubeginn gegeben werden kann. Ohne Behandlung wandeln sich derartig schwere psychische Verletzungen aber in chronische psychische und somatische Erkrankungen, die viel höhere Folgekosten nach sich ziehen.

Safi aus Afghanistan, Fallbeispiel aus der Traumatherapie

„Ich bin mit meiner Schwester aus Afghanistan nach Österreich geflüchtet. Der IS hatte meine Schwester entführt und tagelang vergewaltigt. Als sie zu unserer Familie zurückkehrte, wurde sie von der Familie abgelehnt. Die Familie hat angenommen, dass meine Schwester die Männer mit Absicht verführt hatte. Ich war der Einzige, der zu ihr hielt und ihr helfen wollten.

Wir sind von den Familienmitgliedern verfolgt worden. Diese wurden uns gegenüber auch gewalttätig und haben gedroht, uns umzubringen. Deswegen haben wir beide die Flucht antreten müssen. Die Flucht hat sich als sehr anstrengend erwiesen, weil meine Schwester an massiven Ängsten und Panikattacken litt. Ich habe versucht stark zu bleiben, um meine Schwester und mich sicher nach Österreich zu bringen.

Während der Flucht habe ich viele schlaflose Nächte erlebt, da ich mich ständig verfolgt gefühlt und Angst gehabt habe. Ich habe befürchtet, dass Mitglieder unserer Familie uns finden und töten würden. In Österreich angekommen, habe ich eine permanente innere Unruhe gespürt, die nicht nachgelassen hat. Ich habe mich ständig angespannt und nervös gefühlt, so als wäre die Flucht noch nicht vorbei. Ich bin mehrmals in der Nacht aufgewacht, um nachzusehen, ob meine Schwester noch da ist. Die Angst, dass wieder etwas Schreckliches passieren würde, hat mich nicht verlassen. Es ist mir sehr schwer gefallen, mit Menschen in meiner Umgebung Kontakt aufzunehmen, da ich niemandem vertrauen wollte. Wenn ich von Fremden angesprochen wurde, war ich sehr gereizt.

Ich hatte noch mit niemandem über meine Geschichte sprechen können. Mit einer Therapeutin von Hemayat habe ich es dann endlich geschafft über mein Inneres zu reden und ein Verständnis für den Zusammenhang meines Leidenszustandes und der traumatischen Erfahrungen, die ich erleben musste, zu erarbeiten. Dadurch konnte ich mein Vertrauen in andere Menschen wieder stärken. Meine Angst ist weniger geworden und ich schaffe es heute wieder besser, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen.“

Frau Abdullah aus Libyen Fallbeispiel aus der Kunsttherapie, Edita Lintl, Kunsttherapeutin

Frau Abdullah hatte ein glückliches Leben mit ihrer Familie in Libyen, bis der Krieg ausbrach. Plötzlich änderte sich die Lebenssituation schlagartig, täglich lebte sie in Angst. Hass und Zerstörung waren auf einmal überall präsent gewesen. Als sie bei einem Bombenanschlag eines ihrer Kinder verlor, flüchtete sie mit ihrem Mann und ihren anderen drei Kindern. In Libyen im Krieg weiter zu leben wäre für sie undenkbar gewesen. Sie träumte immer wieder vom



Verlust ihres Kindes und begann es in ihrer Verzweiflung zu suchen. Die Schlaflosigkeit und Alpträume raubten ihr jegliche Energie, aber sie schaffte es mit ihrer Familie dennoch bis nach Österreich.

Hier angekommen lebte die Familie in überfüllten Camps. Die Kriegserinnerungen und der Verlust ihres Kindes raubten Frau Abdullah jeglichen Appetit und sie verlor viel Gewicht. Auf Grund von großen Konzentrationsproblemen war es für sie nur sehr schwer möglich, Deutsch zu lernen. Vor dem Krieg war sie in ihrem Heimatort aber Lehrerin gewesen und hatte noch nie Probleme gehabt sich zu konzentrieren. Sie hatte stets gerne gelernt, aber jetzt war ihr Kopf so voll von Trauer und Krieg, dass sie sich nichts mehr merken konnte.

Als Frau Abdullah zu Hemayat kam, konnte sie zum ersten Mal über das Erlebte und über ihre innere Verzweiflung sprechen. Sie begann mit einer Kunsttherapie bei Hemayat, bei der ihr die Therapeutin Mut machte und sie tröstete. Mit verschiedensten Materialien wie Ton oder Malfarben, begann Frau Abdullah, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Sie begann ihren Seelenzustand und die damit verbundenen Symptome besser zu verstehen. Im Laufe der Therapie verbesserte sich ihre Konzentration wieder ganz wesentlich und das Deutschlernen fiel ihr von Mal zu Mal leichter.

Frau JAMALI aus Somalia Fallbeispiel aus Traumatherapie und Kindertherapie

Frau Jamali ist mit ihren zwei Kindern aus Somalia geflüchtet, weil ihre Familie und sie schon lange Zeit von einer Terrororganisation bedroht und verfolgt wurden. Zweimal drangen Terror-Mitglieder in ihr Haus und schlugen sie alle. Sie verlor dabei ihr ungeborenes Kind. Kurz darauf verschwand ihr Mann und tauchte auch nicht mehr auf. Frau Jamali hatte große Angst, dass auch ihre Kinder entführt und getötet werden könnten. Deshalb fasste sie den Entschluss zu flüchten, um ihre Kinder und sich in Sicherheit zu bringen.

Zunächst war die Familie in Äthiopien geblieben, doch die Angst, auch hier wieder gefunden zu werden, war zu groß, und daher fuhr sie mit ihren Kindern über den langen und gefährlichen Weg nach Europa. Die Bootsfahrt über das Meer war dabei sehr traumatisierend. Das Boot war überfüllt und begann zu sinken, so dass alle darauf in Panik gerieten. Frau Jamalis einziger Gedanke war, dass sie ihre zwei Kinder am Leben halten musste. Dafür hätte sie ihr Leben gegeben. Zum Glück wurden sie von einem Hilfsboot gefunden und gerettet, was leider nicht für alle auf ihrem Boot der Fall war. Nach einem langen Marsch kamen sie schließlich völlig erschöpft in Österreich an.

Hier zeigten sich dann erst die Auswirkungen dieser traumatischen Erlebnisse. Frau Jamali hatte versucht, für ihre Kinder stark zu sein, doch litt sie unter enormen Schlafstörungen und starken emotionalen Schwankungen. Ihre zwei Kinder begannen in Österreich in die Schule zu gehen, doch auch bei ihnen zeigten sich die vergangenen Erlebnisse. Die Lehrerin berichtete von Aussetzern, geringen Lernfortschritten und impulsiven Durchbrüchen der Kinder. Auch Frau Jamali spürte die enorme Belastung, unter der ihre Kinder litten. Diese zeigte sich nicht zuletzt



auch in den Zeichnungen ihrer Kinder oder in der Nacht, wenn diese schreiend aus Albträumen erwachten.

Die Schulpsychologin erzählte der Familie von Hemayat und dem Therapieangebot für Kinder. Frau Jamali war sehr erleichtert, als ihre Kinder bei Hemayat therapeutische Unterstützung bekamen, nicht zuletzt weil sie die ganze Schwere der Situation nicht mehr alleine zu tragen hatte. Sie meldete sich auch bei Hemayat an und die Therapie gab ihr wieder neue Kraft und Vertrauen, den Alltag zu meistern. Ihre Kinder begannen zusätzlich in die Kindergruppentherapie zu gehen, welche sie von Woche zu Woche mit Freude erwarteten. Es machte ihnen einfach Spaß, mit den anderen Kindern zu spielen, zu basteln und einfach Kind sein zu können.